

personalvertretung.

wien

fsg
PFLICHTSCHUL-
VERTRETUNG



Melanie Rössler
Berufseinsteiger:innen,
Konfliktlösung in der
Schulpartnerschaft

Thomas Bulant
Bundesvorsitzender
Dienstrecht,
Schulrecht, Fortbildung

Karin Medits-Steiner
Verträge, Dienstrecht,
Pensionsberatung

Sonja Kamleitner
Mutterschutz,
Karenz, Verträge,
Besoldung

Roland Csar
Schulrecht,
Leistungsbeurteilung

WIR SIND FÜR EUCH DA

**Wer schnell hilft,
hilft doppelt.**



*Wir finden eine Lösung.
Vertrauliche Unterstützung
bei Fragen zum Schulalltag.
Einfach Kontakt aufnehmen!*



Für Sie Gecheckt



Karin Medits - Steiner

Mit 1. Februar 2025 wurden fast 800 Kolleg:innen bereits nach zweieinhalb Dienstjahren von einem befristetem Dienstverhältnis auf ein unbefristetes Dienstverhältnis überstellt.

Dies betrifft Lehrer:innen, die spätestens mit dem 5. September 2022 zu unterrichten begonnen haben.

Erstmals gilt diese bedeutende dienstrechtliche Verbesserung sowohl für Kolleg:innen im Regelvertrag als auch für Kolleg:innen im Sondervertrag. Unserer Argumentation, dass die gesetzlich mögliche Zeitspanne von 8 Jahren bis zum Erwerb des Masters länger ist als die 5 Jahre Befristung von Sonderverträgen, hat zu dieser Entscheidung wesentlich beigetragen.

Bei Lehrpersonen im Dienstrecht neu (pd) erfolgte die Ermittlung des Besoldungsdienstalters schon bei der Anstellung und wird in den Dauervertrag übernommen.

Lehrpersonen im „alten“ Dienstrecht erhalten von der Bildungsdirektion Wien einen Erhebungsbogen für die Ermittlung ihrer Vordienstzeiten. Dieser ausgefüllte Bogen wird zur Bestimmung des Besoldungsdienstalters (BDA) benötigt. Nach dieser Berechnung erfolgt die Einstufung in die zutreffende Gehaltsstufe. Mit Vertragsbeginn am 1.2.2025 erfolgt für diese Kolleg:innen die Einstufung provisorisch in der Gehaltsstufe 1 der zutreffenden Verwendungsgruppe. Fehlende Beträge (=Differenz zwischen Gehaltsstufe 1 und zutreffender Gehaltsstufe) werden nachverrechnet.

Für alle, die in einen unbefristeten Vertrag überstellt wurden, ist ein Ansuchen um Weiterverwendung NICHT MEHR erforderlich.

Unser Team Karin Medits-Steiner gratuliert Ihnen recht herzlich! Wir sind weiterhin bemüht, eine noch frühere Umstellung auf einen unbefristeten Vertrag für SIE zu verhandeln!

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!



Mag. Roland Csar

Allerorten findet man die Zeichen des nahenden Frühlings. Die ersten Schneeglöckchen wagen sich an die Oberfläche und die Temperaturen gehen schön langsam in Richtung „ohne Mantel“ und „Sitzen im Freien“. Diese Zeichen des Aufbruchs zeigen sich glücklicherweise auch in unserem Schulsystem.

Ein neuer Minister und eine neue Bildungsdirektorin. Das alleine wäre es ja noch nicht. Aber beide Personalentscheidungen sind doch ein gewisser Anlass für Hoffnung.

Mit Christoph Wiederkehr übernimmt jemand das Amt des Bildungsministers, der die Umstände des Wiener Schulwesens kennengelernt hat.

„Deutsch ist Pflicht“, „Gewaltfreie Schule“, „Aufholjagd“ oder „Änderungen der Kompetenzen im Schulbereich“ sind einige Begriffe, die der neue Minister in den Ring geworfen hat. Klingt alles sehr dynamisch und mit dem dementsprechenden Elan dahinter, wird sich hoffentlich vieles verwirklichen lassen.



Mit „Erfahrungen“ im Wiener Schulsystem kann es unsere neue Bildungsdirektorin zweifellos mit dem neuen Bildungsminister aufnehmen. Elisabeth Fuchs war 17 Jahre Volksschullehrerin, bevor sie acht Jahre lang eine Volksschule im 12. Bezirk leitete. Danach folgte über ein Jahrzehnt als PSI und mit der Umsetzung des Bildungsreformgesetzes die Leitung der Bildungsregion Ost.

Wenn also jemand aus der Praxis kommt, dann ist es unsere neue Bildungsdirektorin. Dieser Umstand kann auf keinen Fall ein Fehler sein.

Im Sinne aller Kolleg:innen muss man beiden alles Gute für das neue Amt wünschen und mögen möglichst viele ihrer Vorhaben verwirklicht werden.

...und jetzt, ab ins Freie...ohne Mantel.



MMag. Dr. Thomas Bulant

Ich bin Lehrer von Beruf

THE WIND OF CHANGE

Team Karin Medits-Steiner stellt Problemlösungen in den Mittelpunkt der Personalvertretungsarbeit.

Seit dem 15. Jänner dieses Jahres ist Karin Medits-Steiner Vorsitzende der Wien weiten Personalvertretung aller Pflichtschullehrer:innen. Wissen Sie, dass diese Personalvertretung Zentralausschuss heißt? Nein? Kein Wunder. In den letzten Jahren hat so mancher aus diesem Gremium heraus oft nur Probleme benannt, politischen Entscheidungsträgern ausgerichtet, was sie leisten sollen, aber mit diesen nicht das Gespräch gesucht und daher auch kaum Lösungen erzielt.

Am Ende des Tages können sich Lehrer:innen aber nichts davon kaufen, dass ihre problematischen Arbeitsbedingungen in den Medien breit getreten werden. Es zählt nur die Lösung.

Karin Medits-Steiner ist von einem Menschenschlag, den man als bodenständig, kommunikativ, herzlich und lösungsorientiert bezeichnen kann. So hat sie bereits in den letzten 5 Jahren immer wieder bei Veranstaltungen mit Politikerinnen und Politikern das Gespräch gesucht, damit sich diese mit den Arbeitsbedingungen in den Schulen auseinandersetzen. Dabei war ihr die Art der Veranstaltung egal, allein der Kontakt zählte. **Veranstaltungen der FSG für Schulleiter:innen hat sie immer wieder genutzt, um Verbesserungen im Arbeitsalltag an den Schulen vorzuschlagen. Nicht eine Forderung galt es zu deponieren, sondern bereits ein Konzept, das ihr Team ausgearbeitet hat, zu platzieren.** Demzufolge hat der Wiener Bürgermeister Karin Medits-Steiner immer wieder eingeladen, die Konzepte zu Jobticket, Klassenfreifahrt und eine Sekretariatskraft für jede Schule seinem Büro zur Verfügung zu stellen. Kurz gesagt: Die Konzeptidee kam aus ihrem Team, das in vielen Schulbesuchen dafür Anregungen geschöpft hatte, und Bürgermeister Dr. Michael Ludwig hat die Initiative ergriffen.



Schon als Fraktionsvorsitzende im früheren Zentralausschuss hat Karin Medits-Steiner meine Kontakte zu Gesundheitsstadtrat Peter Hacker genutzt. **Nach vielen Informationsrunden gibt es nun erstmals eine gratis Hepatitis-Impfung für Sonderpädagog:innen gemeinsam mit AUVA, bvaeb und MA 15.**

Gesundheitspolitisch und somit auch schulisch wird in Zukunft das Multiprof(essionelle)-Team aus je einer klinischen Psychologin, einer Sozialpädagogin und einer Sozialarbeiterin pro Schulverbund eine prägende und unterstützende Innovation im

Schulalltag sein. Peter Hacker hat mich vor rund einem Jahr angesprochen, ein Grundkonzept zu erstellen. Das Team Karin Medits-Steiner hat geliefert und der Psychosoziale Dienst wurde dankenswerterweise von ihm zur Weiterentwicklung und Umsetzung beauftragt.

Mit „Multiprof“ werden keine pädagogischen Ziele verfolgt, sondern es ist ein gesundheitspolitisches Projekt. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Sozialarbeit mit all ihren Möglichkeiten werden nun frühzeitig auf Fälle aufmerksam, bevor sie später zu einer immensen Herausforderung werden. Pro Schulverbund sind immer drei bis vier vom Schulqualitätsmanagement ausgewählte Schulstandorte zusammengefasst, an dem das Multiprof-Team stationär im Einsatz ist. Favoriten und Margareten sind die ersten Bezirke, die versorgt worden sind. Im laufenden Schuljahr werden noch sieben Verbünde in der Brigittenau und in Floridsdorf gebildet werden. Parallel dazu gibt es eine **Hotline für Schulleiter:innen (01-31 330- wochentags 9.00-15.00 Uhr)**, über die Expertinnen bis zu 90 % von rund 50 bis 70 Schulen pro Woche erfolgreich telefonisch unterstützen. Die verbleibenden 10 % werden durch ein mobiles Multiprof-Team einmalig mit Beratungen, Lösungsansätzen oder Verbindungen zum externen Support des Psychosozialen Dienstes versorgt, bei Bedarf auch öfters. Diese Krisenintervention erfolgt vor allem bei suizidalen Krisen bzw. bei hoher Dissozialität. **Kein schulpädagogischer Eingriff, sondern psychiatrischer Support und Sozialarbeit werden geleistet.** Der Bürgermeister hat bereits versprochen, im kommenden Schuljahr die Multiprofs auf weitere Bezirke auszurollen.

Ich musste schmunzeln, als ich im letzten Herbst erfahren durfte, dass es vom Jobticket bis zu den Multiprofs viele „Väter“ gegeben haben soll. Im Roten Salon – das ist das Büro des Bürgermeisters im Rathaus – war aber nur eine, nämlich Karin Medits-Steiner, die dort zum Beispiel die Einführung des Jobtickets aktiv vorangetrieben hat. Auf gestrige Erfolge wird sich die neue Zentralausschuss-Vorsitzende nicht ausruhen, sondern gemeinsam mit allen Mitgliedern des Zentralausschusses Antworten auf offene Fragen der Lehrer:innen und Schulleiter:innen suchen. Dabei wird sie dem „Wind of Change“ treu bleiben: **Nicht Probleme allein aufzeigen, sondern sie Lösungen zu führen!**

Team Karin Medits-Steiner



Sonja Kamleitner

Teil 1 Der Gehaltszettel

Der Monatsbezug einer Lehrperson setzt sich aus dem Grundbezug und Zulagen (Dienstalterszulage, Dienstzulagen, Ergänzungszulage, Erzieherzulage im alten Dienstrecht; Zulagen für bestimmte Funktionen und Schulleitung im pädagogischen Dienst) zusammen.

Vierteljährlich gebühren noch **Sonderzahlungen** von je einem halben Monatsentgelt, diese umfassen nicht nur den Grundbezug, sondern auch die Zulagen.

Allfälliger Kinder- und/oder Fahrtkostenzuschuss befinden sich auch unter der Rubrik „Bezüge“.

Sollte man ein **Jobticket** beantragt haben, ist der Betrag unter „Auszahlung Kosten § 26 Z5b“ angeführt.

Vergütungen, Früh- bzw. Mittagsaufsichten, ... werden in der Regel zwei Monate im Nachhinein zur Auszahlung gebracht.

Im **alten Dienstrecht** findet man hauptsächlich folgende Vergütungen: Mehrdienstleistungen, Klassenführung, Mentoring, ...

Im **neuen Dienstrecht** gibt es Vergütungen für die Fächervergütung in der Sekundarstufe und Mehrdienstleistungen.

Der **Zeitpunkt der Auszahlung** ist bei Beamt:innen immer am 1. und bei Vertragsbediensteten am 15. des Monats.



Interview mit der neuen Bildungsdirektorin HRⁱⁿ Elisabeth Fuchs, MEd

PVW: Stell dich bitte kurz für unsere Pädagog:innen vor

Ich war 17 Jahre Volksschullehrerin in Meidling, danach 8 Jahre Schulleiterin einer Volksschule ebenfalls im 12. Bezirk.

Danach war ich 8 Jahre als Pflichtschulinspektorin in Ottakring und die letzten 3 Jahre auch zusätzlich in Hernals tätig. Mit der Umsetzung des Bildungsreformgesetzes wurde ich Abteilungsleiterin der Bildungsregion Ost. Ich habe jede dieser Funktionen sehr gern ausgeübt und mit jedem Wechsel viel dazu gelernt.

PVW: Was möchtest du im ersten halben Jahr erreicht haben?

Wir müssen es schaffen, dass die Schulen zu Schulbeginn im Herbst gut starten können. Das heißt, dass an jedem Standort ausreichend Lehrerinnen und Lehrer eingesetzt werden können. In der Volksschule und im Sonderpädagogischen Bereich ist das aus heutiger Sicht noch eine große Herausforderung, die wir bewältigen müssen. Dazu bedarf es noch einiger Anstrengungen!

PVW: Welchen Projekte liegen dir am meisten am Herzen?

Wir planen gerade verschiedene Maßnahmen zu einem besseren Onboarding der neuen Lehrpersonen und auch der neuen Schulleiter:innen.

Alle Initiativen zu Supportsystemen für Pädagog:innen sind mir wichtig, also zum Beispiel der Ausbau der Multiprofessionellen Teams und die Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen in den Bereichen Gewaltprävention, Elternarbeit und Deradikalisierung. In der Bildungsdirektion setzen wir mit diesem Semester einen Organisationsentwicklungsprozess fort, der mir sehr am Herzen liegt.

PVW: Was siehst du als deine größte Herausforderung in der neuen Funktion?

Das Spannungsfeld zwischen dem, was Bildung aus meiner Sicht braucht und dem,



was umgesetzt werden kann, so weit wie möglich im Sinne der Kinder und Jugendlichen auszureizen.

PVW: Was ist die zentrale Aufgabe der Bildungsdirektion aus deiner Sicht?

Die Bildungsdirektion trägt Sorge dafür, dass an den Schulen gut gearbeitet werden kann. Das ist eine sehr verantwortungsvolle und umfangreiche Aufgabe. Als Lehrerin war ich mir nicht bewusst, was alles in der Bildungsdirektion zu tun ist. Mit jeder neuen Funktion ist mein Wissen darüber mehr geworden.

PVW: Wie würde Schule aussehen, wenn du alle Möglichkeiten hättest, Veränderungen durchzuführen?

Es wäre eine gemeinsame Schule der 6 – 15 jährigen, in der alle Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrer Bedürfnisse und Talente den bestmöglichen Unterricht bekommen. Das ist meine große Vision!

Etwas realistischer wäre mehr Flexibilität im Einsatz der Ressourcen, vor allem in der Deutschförderung und die Umsetzung eines echten Chancenindex!

PVW: Was siehst du als größte Herausforderung, die Lehrer:innen zu bewältigen haben?

Allen Kindern gerecht zu werden und dabei nicht auszubrennen. Das ist in den vergangenen Jahren ohne die notwendige Unterstützung kaum möglich.

PVW: Wo findest du einen gute Ausgleich zu deiner anspruchsvollen Tätigkeit?

Im Tanzsport!

Ich bin begeisterte Turniertänzerin in den Standardtänzen in der Seniorenklasse. Dass ich dieses Hobby gemeinsam mit meinem Mann ausüben kann, ist besonders schön.

Ihr verdient Respekt



Daniela Rauchwarter, MA
Bereichsleiterin Besoldung GÖÖ
Pflichtschullehrerin

Unsere Lehrerinnen und Lehrer machen alle Kinder in Österreich fit für die Zukunft. Sie verdienen Respekt und Anerkennung für ihre Leistungen.



Melanie Rössler, BEd

School Nurses in Wien: Mehr Gesundheit an Schulen

Die Stadt Wien setzt mit dem Projekt "School Nurses" einen wichtigen Schritt zur Förderung der Gesundheit von Schülerinnen und Schülern. Seit dem Schuljahr 2023/24 sind speziell ausgebildete Schulgesundheitskräfte an mehreren Wiener Schulen im Einsatz, um die medizinische Versorgung und Gesundheitsprävention zu verbessern.

Das Pilotprojekt wurde an ausgewählten Schulen durchgeführt und wird jetzt auf weitere Bildungseinrichtungen ausgeweitet werden. Ziel der Initiative ist es, eine niederschwellige medizinische Betreuung direkt an Schulen zu ermöglichen. Die School Nurses sind nicht nur für die Erstversorgung bei kleineren Verletzungen und akuten gesundheitlichen Beschwerden zuständig, sondern auch für langfristige Gesundheitsförderung. Dazu gehören Beratung zu Ernährung, Bewegung und psychischer Gesundheit sowie Unterstützung bei chronischen Erkrankungen wie Asthma oder Diabetes.

Präventiv bieten die School Nurses Workshops zu Themen wie gesunder Lebensstil, Hygiene oder Suchtprävention an. Dadurch sollen Schülerinnen und Schüler frühzeitig sensibilisiert werden und bei Bedarf individuell unterstützt werden.

Finanziert wird das Projekt von der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem Gesundheits- und Bildungsministerium. Die positiven Rückmeldungen aus den Pilotschulen zeigen bereits, dass das Konzept gut angenommen wird. Eltern, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler profitieren gleichermaßen von der Präsenz der School Nurses, da sie eine wichtige Anlaufstelle für gesundheitliche Anliegen bieten.

Das Team Karin Medits-Steiner begrüßt das gesundheitspolitische Engagement der Stadt Wien und fordert alle Verantwortlichen auf, sich weiterhin um praxisnahe Lösungen in der Bildungspolitik zu bemühen. Die Personalvertretung in Wien wird eine verlässliche Partnerin dafür sein. Die Einführung der School Nurses ist ein großer Gewinn für das Wiener Schulsystem – ein nachhaltiges Projekt, das langfristig zur Gesundheit und Chancengerechtigkeit unserer Kinder beiträgt.



Kabarettist und
VS-Lehrer

Markus Hauptmann



Liebe Bablerinnen und Babler!

Nachdem ich gerade dabei bin ein Comedyprogramm zum Thema 80er Jahre zu erstellen, gemeinsam mit meinem lieben Freund „Mr. Hitparade“ Udo Huber, hab ich mir natürlich auch Gedanken zum Thema „Schule in den 80ern vs. heute“ gemacht. Let's go!

1. Der Schulweg

Damals: Die Kinder sind alleine zur Schule gegangen, egal ob Schneesturm oder Hitzewelle. „Das härtet ab!“, hats geheißen. Wer Glück hatte, durfte mit dem Klapprad fahren, das schon drei Generationen überlebt hat. Helme? Unnötig. Reflexstreifen? Za was? Orientierungssinn? Pflicht!

Heute: Eltern-Taxis blockieren die Schulstraße. Jedes zweite Kind wird mit einem SUV bis auf den Schulhof kutschiert, damit der kleine Bubibub kein Aua aufn Fussifuß kriegt. Und wenn das Kind doch zu Fuß gehen soll, dann mit GPS-Tracker und Smartwatch, um alle 100 Meter den Standort durchzugeben. (Bei meiner Tochter sinds übrigens alle 50 Meter- so schauts aus.)

2. Die Schultasche

Damals: Eine Schultasche, die schwerer war als das Kind selbst. Befüllt mit einem Federpenal, das mehr Geheimfächer ghabt hat als ein Agentenkoffer. Ein Jausenbrot, das irgendwann nach Schultafel gerochen, und ein Apfel, der den Innenraum der Schultasche für immer parfümiert hat.

Heute: Ergonomische, federleichte Rucksäcke mit Spezialpolsterung. Statt Füllfeder gibt's ein Tablet, das „alles kann“ – außer den Akku halten. Und das Jausenbrot? Gibt's nicht mehr, weil es „nicht fancy genug“ ist – stattdessen trendige Quetschies und Bio-Snacks. Quinoa 4ever.

3. Der Unterricht

Damals: Man ist aufgefädelt gessen wie die Orgelpfeifen, hat auf eine Tafel gestarrt, die ausgeschaut hat, als hätte Picasso mit Kreidestaub experimentiert. Der Lehrer war eine Respektsperson – oder einfach nur angsteinflößend. Wer gequatscht hat, hat den fliegenden Schwamm rassiert oder eine Frage, auf die es keine Antwort gab.

Heute: Whiteboards, Touchscreens und Smiley-Sticker für jede erdenkliche Leistung. Statt „Aufzeigen!“ heißt es „Drück auf den Buzzer“. Und wer was falsch macht? Kein Problem, das Tablet hat eh Autokorrektur.

4. Die Pausen

Damals: Fangen, Seilspringen, Murmelduelle – und wer Mut hatte, ist vom Hügel ins Laub gesprungen. Wer hingefallen ist, ist wieder aufgestanden. Pflaster gab's nur bei großer Blamage.

Heute: „Nicht rennen! Nicht klettern! Nicht zu laut sein!“ Kommunikation läuft über WhatsApp – auch wenn der Sitznachbar 30 cm entfernt ist. Und Schulhof ist für viele nur die Outdoor-Version einer WLAN-losen Vorhölle.

5. Die Hausaufgaben

Damals: „Mein Hund hat das Heft gefressen“ war eine legitime Ausrede – manchmal sogar wahr. Abschreiben war eine Kunst, und wer es konnte, ist als Held gefeiert worden.



Melanie Rössler, BEd
ZV-Vorsitzende

Neues aus dem ZV

In den vergangenen Monaten hat der ZV Wien eine Reihe spannender Veranstaltungen organisiert, die nicht nur dem geselligen Austausch, sondern auch der politischen Diskussion und Vernetzung dienen.

Ein besonderes Highlight war unser Pubquiz, bei dem über 70 Teilnehmer:innen in entspannter Atmosphäre ihr Wissen unter Beweis stellen konnten. Neben kniffligen Fragen und guter Stimmung stand vor allem das gemeinsame Beisammensein im Mittelpunkt.

Auch der Austausch mit der neuen Bildungsdirektorin Elisabeth Fuchs war ein wichtiger Programmpunkt. In einem offenen Gespräch konnten zentrale bildungspolitische Themen diskutiert und Herausforderungen für die kommenden Jahre besprochen werden.

Ein weiterer Höhepunkt war die Diskussion mit Jörg Neumayer, Bildungssprecher und Gemeinderat der SPÖ Wien. Im Gespräch ging es um aktuelle bildungspolitische Entwicklungen in der Stadt sowie um zentrale Forderungen, die für eine gerechte und zukunftsorientierte Bildungspolitik notwendig sind.

Neben diesen Einzelveranstaltungen fand ein kontinuierlicher Diskurs über die aktuelle politische Lage statt. Dabei wurden nicht nur bildungspolitische Themen beleuchtet, sondern auch die bevorstehende Wienwahl am 27. April intensiv thematisiert. Gemeinsam wurden wichtige politische Forderungen erarbeitet, die im Wahlkampf eine zentrale Rolle spielen sollten.

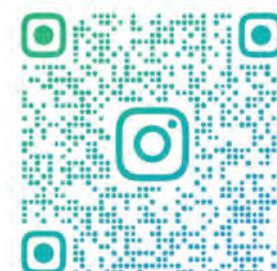
Der ZV – ein Ort der Diskussion, des Austauschs und des Engagements für eine bessere (bildungspolitische) Zukunft.

Wir freuen uns, euch am 4. April um 17:30 zur Vorführung des österreichischen Films Gina einladen zu dürfen. Im Anschluss gibt's eine Diskussion mit der Regisseurin Ulrike Kofler & Hanna Lichtenberger von der Volkshilfe.

Für alle weiteren Infos, Termine & Veranstaltungen folge uns gerne auf Instagram und Facebook (ZV Wien) oder schau auf unserer Homepage www.zv-wien.at vorbei.



Folge uns auf Instagram



@ZV_WIEN

Team Karli Medits-Steiner

Die Rechte der Kinder in einer inklusiven Gesellschaft

Priv.-Doz. Dr. Rudolf Beer



Eine moderne, inklusive Schule begründet sich, abseits (1) bildungsökonomischer und (2) pädagogisch-psychologischer Begründungen auch aus einer (3) demokratieorientierten und einer (4) menschenrechtsorientierten Argumentationslinie (Textor, 2015, S. 34ff). Solch eine demokratieorientierte Begründungslinie argumentiert mit gesellschaftlichen sowie moralisch-ethischen Vorstellungen. Liberal-demokratische Grundwerte, wie die Freiheit der Person, die Anerkennung der Würde des Menschen, die Gleichheit und die Gleichberechtigung aller Menschen, aber auch der moralische Respekt bilden die Basis gesellschaftlicher Teilhabe. Die menschenrechtsorientierte Begründungslinie wiederum beruft sich auf gegebenes Recht: Frauenrechte, Behindertenrechte, Kinderrechte und Menschenrechte. Im Zentrum eines menschenrechtsorientierten Begründungsstrangs steht indiskutables geltendes Menschenrecht. „Die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und ihren gruppenbezogenen Konkretisierungen verankerten Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und Solidarität bieten einen normativen Rahmen für das Bemühen um inklusive Bildung in modernen Gesellschaften“ (Prenzel, 2014, S. 2).

Vor 35 Jahren, am „20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN-Konvention über die Rechte des Kindes (KRK). Alle Kinder auf der Welt erhielten damit verbrieft Rechte – auf Überleben, Entwicklung, Schutz und Beteiligung“ (UNICEF, 2021, S. 4). Die in der Kinderrechtskonvention der UN formulierten Kinderrechte verstehen sich als Grundwerte im Umgang mit Kindern unter Anerkennung dieser als eigenständige Persönlichkeiten mit speziellen Bedürfnissen und speziellen Rechten. Diese Rechte gelten in allen Unterzeichnerstaaten der Konvention über alle sozialen, kulturellen, ethnischen oder religiösen Differenzen hinweg. Die Staaten verpflichten sich das Wohl der Kinder stets vordringlich zu bedenken. Die Kinderrechtskonvention baut auf vier Prinzipien: (1) Gleichbehandlung, (2) Kindeswohl, (3) Recht auf Leben und Entwicklung, (4) Achtung der Meinung. So ist kein Kind „wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft, seiner Staatsbürgerschaft, seiner Sprache, Religion oder Hautfarbe, einer Behinderung oder wegen seiner politischen Ansichten“ (UNICEF, o.J., o.S.) zu benachteiligen. Alle Entscheidungen sind in ihrer Wirkung auf das Wohl des Kindes hin zu überdenken, die Entwicklung der Kinder ist staatlicherseits größtmöglich zu berücksichtigen und Kinder sind ernst zu nehmen, zu respektieren und einzubeziehen (UNICEF, o.J.). In 54 Artikel beschreiben die Vereinten Nationen klar und nachvollziehbar die Rechte von Kindern und regeln die Zusammenarbeit mit den Vertragsstaaten und internationalen Organisationen wie der UNICEF deren Einhaltung. Auch wenn die einzelnen Rechte zusammenhängen und alle gleich wichtig sind, lassen sich Partizipationsrechte, Versorgungsrechte und Schutzrechte unterscheiden. So konkretisiert beispielsweise Art. 17 das Partizipationsrecht ‚Zugang zu Medien‘ die Pflicht des Staates sicher zu stellen, „dass das Kind Zugang hat zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die Förderung seines sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben“ (UNICEF-Österreich, o.J., S. 6). Der Art. 24 ‚Gesundheit, Wasser, Umwelt, Ernährung‘ wiederum umfasst beispielsweise die (Versorgungs-)Rechte „auf die bestmögliche Gesund-

heit, medizinische Behandlung, sauberes Trinkwasser, gesundes Essen, eine saubere und sichere Umgebung, Schutz vor schädlichen Bräuchen und [ebenso] das Recht zu lernen, wie man gesund lebt“ (UNICEF, 2021, S. 28). Der Art. 19 ‚Schutz vor Gewalt‘ nimmt überdies den Staat in die Pflicht, dass Kinder „weder körperlich noch seelisch misshandelt, missbraucht oder vernachlässigt“ (UNICEF, 2021, S. 23) werden dürfen.

Als Scharnierstelle zur Realisierung dieser Kinderrechte nimmt die Schule eine besondere Stellung ein. Der Schritt zu einer Inklusiven Schule, ist auch ein weiterer Schritt hin zur umfassenden Umsetzung der Kinderrechte.

Pädagogisch Tätigen – Lehrkräften, Studierenden, Mit-Lernenden, Eltern, alle Bürger:innen – wird, egal ob diese professionell oder nicht-professionell wirken, im Erziehungs- bzw. Sozialisationsprozess eine bedeutende Funktion zugeschrieben. Als bedeutsam Andere beeinflussen diese das Lernen der Kinder. Und: „Erlern werden nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern auch Emotionen und Motivationen, Haltungen, Einstellungen und Grundüberzeugungen, Normen und Wertbeurteilungen, Umgehen mit Wissensfragen und Sinnorientierungen“ (Wiater, 2007, S. 19). Im Sinne einer sozial-kognitiven Lerntheorie, des Lernens am Modell haben alle pädagogisch Handelnden die Chance, ja die Verpflichtung heranwachsende Generationen nicht nur kognitiv mit Informationswissen zu den Menschen-/Kinderrechten auszustatten, sondern die jungen Menschen für diese Rechte zu sensibilisieren, mit Methoden der Menschenrechtsbildung auszustatten und sie vor allem zu stärken für diese Grundrechte in der sozialen Praxis auch einzutreten.



Literatur:

- Melzer, Conny/Hillenbrand, Clemens/Sprenger, David/Henne-mann, Thomas (2015). Aufgaben von Lehrkräften in inklusiven Bildungssystemen – Review internationaler Studien. Ztschr. Erziehungswissenschaft 26/51, 61-80.
- Prenzel, Annedore (2014). Inklusiv Bildung: Grundlagen, Praxis, offene Fragen (Vorabdruck erscheint in: Thomas Häcker, Thomas und Walm, Maik (Hrsg.). Inklusion in Schule und Lehrer_innenbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Textor, Annette (2015). Einführung in die Inklusionspädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- UNICEF (2021). Konvention über die Rechte des Kindes (Kinderrechtsfibel). Wien. Kinderrechtsfibel_AT-EU_2021-web.pdf
- UNICEF (o.J.). Die UN-Kinderrechtskonvention: Alle Kinder haben Rechte! <https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/>
- UNICEF-Österreich (o.J.). UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Wien. file:///C:/Users/rudof/Documents/Rudi/28%20Ausbildung/X%20KKRECHT%202024/Lit/UNICEF%20C3%96sterreich%201990.pdf
- Wiater, Werner (2007). Unterrichtsplanung: Prüfungswissen - Basiswissen Schulpädagogik. Augsburg: Auer.

Jeden Mittwoch neu!

Ihr Gratis-Newsletter-Abo zu allem, was für Lehrer:innen nützlich ist, erhalten Sie, wenn Sie uns an mittwochsinfo@fsg-pv.wien diesbezüglich schreiben!



IMPRESSUM:

Medieninhaber: FSG-GÖD, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7
 Herausgeber: MMag. Dr. Thomas Bulant, 1010 Wien, Schenkenstraße 4/5, e-mail: thomas.bulant@fsg-pv.wien, Tel.: +4369919413999
 Redaktion: Mag. Roland Csar, Wolfgang Faulhammer
 Grafisches Konzept: Christoph Träumer

Layout: Mag. Roland Csar
 Adresse: 1010 Wien, Schenkenstr. 4/5, Stock, Tel.: 01 53 454/567, e-mail: office@fsg-pv.wien
 Internet: www.fsg-pv.wien
 Hersteller: Gerin Druck GmbH, Gerinstraße 1-3, 2120 Wolkersdorf; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier (G-Print), empfohlen von GREENPEACE.

Schulfreie Tage im Schuljahr 2025/26

September	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
1 Mo <small>Schulbeginn</small>	1 Mi	1 Sa <small>Herbstferien</small>	1 Mo	1 Do <small>Weihnachtsferien</small>	1 So <small>Semesterferien</small>	1 So	1 Mi <small>Osterferien</small>	1 Fr <small>Tag der Arbeit</small>	1 Mo	1 Mi
2 Di	2 Do	2 So <small>Allerseelen</small>	2 Di	2 Fr	2 Mo	2 Mo	2 Do	2 Sa	2 Di	2 Do
3 Mi	3 Fr	3 Mo	3 Mi	3 Sa	3 Di	3 Di	3 Fr	3 So	3 Mi	3 Fr <small>Schulabschluss</small>
4 Do	4 Sa	4 Di	4 Do	4 So	4 Mi	4 Mi	4 Sa	4 Mo	4 Do <small>Tag der Arbeit</small>	4 Sa
5 Fr	5 So	5 Mi	5 Fr	5 Mo	5 Do	5 Do	5 So	5 Di	5 Fr	5 So
6 Sa	6 Mo	6 Do	6 Sa	6 Di <small>Hl. Dreifaltigkeit</small>	6 Fr	6 Fr	6 Mo <small>Übersichtstag</small>	6 Mi	6 Sa	6 Mo
7 So	7 Di	7 Fr	7 So	7 Mi	7 Sa	7 Sa	7 Di	7 Do	7 So	7 Di
8 Mo	8 Mi	8 Sa <small>Hl. Martin</small>	8 Mo <small>Hl. Elisabeth</small>	8 Do	8 So	8 So	8 Mi	8 Fr	8 Mo	8 Mi
9 Di	9 Do	9 So	9 Di	9 Fr	9 Mo	9 Mo	9 Do	9 Sa	9 Di	9 Do
10 Mi	10 Fr	10 Mo	10 Mi	10 Sa	10 Di	10 Di	10 Fr	10 So	10 Mi	10 Fr
11 Do	11 Sa	11 Di	11 Do	11 So	11 Mi	11 Mi	11 Sa	11 Mo	11 Do	11 Sa
12 Fr	12 So	12 Mi	12 Fr	12 Mo	12 Do	12 Do	12 So	12 Di	12 Fr	12 So
13 Sa	13 Mo	13 Do	13 Sa	13 Di	13 Fr	13 Fr	13 Mo	13 Mi	13 Sa	13 Mo
14 So	14 Di	14 Fr	14 So	14 Mi	14 Sa	14 Sa	14 Di	14 Do <small>Hl. Martin</small>	14 So	14 Di
15 Mo	15 Mi	15 Sa <small>Hl. Leopold</small>	15 Mo	15 Do	15 So	15 So	15 Mi	15 Fr	15 Mo	15 Mi
16 Di	16 Do	16 So	16 Di	16 Fr	16 Mo	16 Mo	16 Do	16 Sa	16 Di	16 Do
17 Mi	17 Fr	17 Mo	17 Mi	17 Sa	17 Di	17 Di	17 Fr	17 So	17 Mi	17 Fr
18 Do	18 Sa	18 Di	18 Do	18 So	18 Mi	18 Mi	18 Sa	18 Mo	18 Do	18 Sa
19 Fr	19 So	19 Mi	19 Fr	19 Mo	19 Do	19 Do	19 So	19 Di	19 Fr	19 So
20 Sa	20 Mo	20 Do	20 Sa	20 Di	20 Fr	20 Fr	20 Mo	20 Mi	20 Sa	20 Mo
21 So	21 Di	21 Fr	21 So	21 Mi	21 Sa	21 Sa	21 Di	21 Do	21 So	21 Di
22 Mo	22 Mi	22 Sa	22 Mo	22 Do	22 So	22 So	22 Mi	22 Fr	22 Mo	22 Mi
23 Di	23 Do	23 So	23 Di	23 Fr	23 Mo	23 Mo	23 Do	23 Sa <small>Pfingstferien</small>	23 Di	23 Do
24 Mi	24 Fr	24 Mo	24 Mi	24 Sa <small>Heiliger Abend</small>	24 Di	24 Di	24 Fr	24 So <small>Pfingstmontag</small>	24 Mi	24 Fr
25 Do	25 Sa	25 Di	25 Do	25 So <small>Christtag</small>	25 Mo	25 Mi	25 Sa	25 Mo <small>Pfingstsonntag</small>	25 Do	25 Sa
26 Fr	26 So	26 Mi	26 Fr	26 Mo <small>Erntedankfest</small>	26 Do	26 Do	26 So	26 Di	26 Fr	26 So
27 Sa	27 Mo	27 Do	27 Sa	27 Di	27 Fr	27 Fr	27 Mo	27 Mi	27 Sa	27 Mo
28 So	28 Mi	28 Do	28 So	28 Mi	28 Sa	28 Sa	28 Di	28 Do	28 So	28 Di
29 Mo	29 Mi	29 Sa	29 Mo	29 Do	29 So	29 So	29 Mi	29 Fr	29 Mo	29 Mi
30 Di	30 Do	30 So	30 Di	30 Fr	30 Mo	30 Mo	30 Do	30 Sa	30 Di	30 Do
31 Fr	31 Mi	31 Sa	31 Mi	31 Sa	31 Di	31 Di	31 Fr	31 So	31 Mi	31 Fr

Hinzu kommt im Schuljahr 25/26 ein schulautonom freizugebender Tag.



Elisabeth Tuma, BEd
Vorsitzende des DA für Allgemeine
Sonderpädagogik

Sechs Jahre Heimaufenthaltsgesetz:

Wann ist endlich Schluss mit der Dokumentationsflut und der Rechtsunsicherheit?

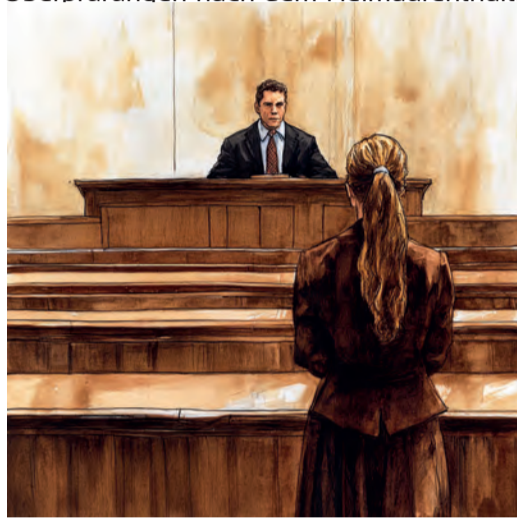


Dieses Bundesgesetz regelt die Voraussetzungen und die Überprüfung von Freiheitsbeschränkungen in Alten- und Pflegeheimen, Behindertenheimen sowie in anderen Einrichtungen, in denen wenigstens drei psychisch kranke oder geistig behinderte Menschen ständig betreut oder gepflegt werden.

Mit 1.7.2018 trat die Novelle des Heimaufenthaltsgesetzes in Kraft und der Ausnahmetatbestand für Heime und andere Einrichtungen zur Pflege und Erziehung Minderjähriger fiel weg. **Der Geltungsbereich wurde auf Sonderschulen ausgedehnt.**

Werden an solchen Einrichtungen Freiheitsbeschränkungen vorgenommen, unterliegen sie den Voraussetzungen und den Überprüfungen nach dem Heimaufenthaltsgesetz.

Eine Freiheitsbeschränkung wird im Heimaufenthaltsgesetz definiert als Unterbindung der Ortsveränderung einer betreuten oder gepflegten Person gegen oder ohne ihren Willen. Ob die Kriterien erfüllt sind, ist am Schulstandort zu prüfen. Der:die Schulleiter:in hat im Sinne des Heimaufenthaltsgesetzes den Aufklärungs-, Dokumentations-, Anordnungs- und Meldepflichten nachzukommen.



Nach nun mehr als sechs Jahren Erfahrung mit dem Heimaufenthaltsgesetz fällt das Resümee der betroffenen Schulstandorte einhellig aus und - erneut – wird der Gesetzgeber aufgefordert das Bundesgesetz dahingehend zu ändern, Schulen, als nicht-heimähnliche Institutionen, von diesem Gesetz auszunehmen!

- Die mit dem Heimaufenthaltsgesetz verbundenen Dokumentations- und Meldepflichten und die sich täglich wiederholenden Eingaben und Protokollierungen sind eine unzumutbare Verschärfung der administrativen Belastungen an den Pflichtschulen.
- Die Bestimmungen dieses Gesetzes konfrontieren Lehrerinnen und Lehrer widersprüchlich mit ihrer Aufsichtsverpflichtung, auf die körperliche Sicherheit und auf die Gesundheit der Schüler:innen zu achten und Gefahren nach Kräften abzuwehren.
- Das gerichtliche Überprüfungsverfahren sowie der mögliche zivil- und strafrechtliche Haftungsanspruch sind eine unzumutbare Belastung für die Pflichtschulen. Rechtsunsicherheit und Angst vor rechtlichen Folgen belasten unsere Pädagog:innen.
- Lehrer:innen als öffentlich Bedienstete geraten durch die Auslegung des Gesetzes in einen Generalverdacht, in Ausübung ihres Dienstes kriminell zu handeln.
- Schule ist keine Betreuungseinrichtung - und Schüler:innen sind keine Bewohner:innen.
- Die pädagogische Arbeit wird grob behindert und durch das Gesetz in keiner Weise unterstützt.
- Auf individuelle Bedürfnisse der Schüler:innen einzugehen, wird durch diese gesetzlichen Vorgaben deutlich eingeschränkt.
- Sonderschulen sind Orte, an denen freiheitsbeschränkende Maßnahmen zeitweilig für bestimmte Kinder getroffen werden müssen, da diese Kinder sonst nicht beschulbar sind.
- Unsere Schüler:innen sind durch Kinderschutzkonzepte geschützt.
- Bauliche Bedingungen verunmöglichen es, gesetzeskonform zu agieren (fehlende Barrieren, Schließsysteme, Ruheräume zur Prävention/ Deeskalation,...).
- Bei den Bewohnervertreter:innen fehlt die pädagogische Expertise komplett.

Und nicht zuletzt:

Durch das Gesetz erleiden inklusive Schulen eine Stigmatisierung als Sondereinrichtungen.

Jörg Neumayer, Bildungssprecher der SPÖ Wien, zum Bildungsstandort Wien

Wegweisend für die Sozialdemokratische Stadtpolitik ist die jährliche Klubtagung der SPÖ Wien. Unter dem Applaus von hunderten aktiven Landtagsabgeordneten, Gemeinderät:innen, Bezirksvorsteher:innen, Funktionär:innen und Medienvertreter:innen gibt Bürgermeister Dr. Michael Ludwig gemeinsam mit den anwesenden Stadträt:innen die Richtung für das Rote Wien vor. Für die Bildung trat Landtagsabgeordneter und Gemeinderat, Bildungssprecher Jörg Neumayer bei einem eigenen Panel auf. Unter „Bildung in Wien - Gut für Wien“ skizzierte Neumayer, warum Wien trotz aller Herausforderungen klar der leistungsfähigste Bildungsstandort Österreichs ist.



Wenn wir von den großen Herausforderungen unserer Zeit sprechen – seien es soziale Fragen, Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, Integrations- und Inklusionsanliegen oder die rasante Digitalisierung –, führt kein Weg an der Bildung vorbei. Bildung ist das Fundament, auf dem alle unsere gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Visionen aufbauen. Gerade in einer wachsenden Stadt wie Wien sind verlässliche Strukturen und eine zukunftsorientierte Pädagogik entscheidend, um all diesen Herausforderungen zu begegnen.

Dabei können wir mit Recht selbstbewusst sagen: Wien ist und bleibt der leistungsfähigste Bildungsstandort Österreichs – das belegen sowohl die Daten der Statistik Austria als auch Berichte des Bildungsministeriums. Doch dieser Erfolg kommt nicht von ungefähr: Er ist das Ergebnis jahrzehntelanger sozialdemokratischer Bildungspolitik und der städtischen Tradition, in Gemeinwohl und Zukunftsinvestitionen zu denken. Drei Felder zeigen besonders deutlich, wie engagiert Wien an der Weiterentwicklung seines Bildungssystems arbeitet:

1. Schaffung von Bildungsräumen

Ob zusätzlicher Schulraum für neue Klassenzimmer, flächendeckende Kinderbetreuung oder der Ausbau ganztägiger Schulformen – Wien investiert wie kein anderes Bundesland. In den vergangenen zehn Jahren wurden rund 1.200 neue Klassen geschaffen, damit alle Kinder die Chance auf einen guten Start ins Schulleben haben. Diese kontinuierliche Erweiterung von Räumen und Angeboten belegt, wie ernst wir es mit Chancengerechtigkeit nehmen.

2. Unterstützung der Pädagog:innen

Wir alle wissen, dass guter Unterricht nicht allein an der Tafel stattfindet. Daher baut Wien systematisch ein Netzwerk an Hilfs- und Unterstützungsangeboten auf: Mehr multiprofessionelle Teams, zusätzliche administrative Kräfte zur Entlastung des Lehrpersonals und neue „School Nurses“ (aktuell 40 Stellen) zeigen, dass der Berufsstand der Pädagog:innen Wertschätzung und Unterstützung erfährt. Denn nur wer im Schulalltag entlastet wird, kann sich auf das Wesentliche konzentrieren: die Arbeit mit den Kindern.

3. Ausbau von Chancen für alle

Wien setzt seit Jahren auf vielfältige Förder- und Bildungswege. Ob gratis Nachhilfe, der 1., 2. oder 3. Bildungsweg, Angebote in der Jugendarbeit oder in der Erwachsenenbildung – in dieser Stadt kann jeder Mensch seinen Bildungsweg selbstbestimmt gestalten und jederzeit neu beginnen. Es ist das Zusammenwirken verschiedener, passgenauer Maßnahmen, das Wien so besonders macht.

All das gelingt, während andere oft nur darüber reden – Wien handelt, fordert und fördert seine Kinder aktiv. Damit wir auf Dauer so erfolgreich bleiben, braucht es jedoch einen Schulterschluss über Parteigrenzen und Bundesländer hinweg. Wien schlechztreden, wie es manche von außen tun, bringt niemandem etwas. Denn hinter jeder Statistik stehen Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte und Familien, die jeden Tag ihr Bestes geben. Frühmorgens aufzustehen, zu lernen, zu arbeiten und unsere Stadt gemeinsam voranzubringen, verdient Respekt statt Kritik.

Gerade deshalb ist uns, der sozialdemokratischen Bildungspolitik in Wien, seit jeher etwas besonders wichtig: die bestmögliche Unterstützung für Pädagog:innen. Ihre Arbeit ist der Schlüssel für den Bildungserfolg unserer Kinder und Jugendlichen – und damit für die Zukunft unserer Stadt. Lassen Sie uns diesen gemeinsamen Weg fortsetzen, damit Wien auch in den kommenden Jahrzehnten ein Vorbild in Sachen Chancengerechtigkeit und Bildung bleibt.

Und mit dem Chancenindex und der Gemeinsamen Schule sind zwei sozialdemokratische Herzstücke in der Forderungsliste für die kommenden Jahre. Mit dem kürzlich ausgehandelten Regierungsabkommen im Bund ist für beides die Grundlage geschaffen, Wien steht bereit!

Bildungspolitik

Wohin WIRD / MUSS es gehen?!



Karin Medits - Steiner



Chancengerechtigkeit und eine gute Ausbildung sind entscheidende Faktoren für eine gerechtere Gesellschaft.

Chancengerechtigkeit bedeutet, dass jedes Kind - unabhängig von der Herkunft oder dem sozialen Status - die gleichen Möglichkeiten hat, seine Talente zu entfalten, seine Ziele zu erreichen und ein selbstbestimmtes Leben führen kann.

Bildung heißt, nicht nur Wissen zu erwerben, sondern muss auch soziale und emotionale Kompetenzen fördern. Das trägt dazu bei unsere Schüler:innen bestmöglich auf die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten.

Um Chancengerechtigkeit zu fördern, muss unser Bildungssystem so aufgestellt werden, dass die Ressourcen, Support und Förderprogramme allen Kindern einen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung ermöglichen, auch unter Berücksichtigung von individuellen Bedürfnissen.

Die Schüler:innen bringen immer mehr Bedürfnisse in unterschiedlichen Bereichen mit, sei es in der Sprache, in der Gesundheit, aber auch im sozial-emotionalen Bereich. Unsere Pädagog:innen leisten Tag für Tag hervorragende Arbeit in den Schulen. Die Herausforderungen in einer Großstadt müssen jedoch mit einem Chancenindex bedacht werden, denn sie sind sehr vielschichtig.

Es muss eine abgeschlossene, pädagogisch hochwertige Ausbildung mit Masterabschluss für die Primarstufe bzw. die Sekundarstufe im Fokus als Anstellungserfordernis bleiben.

Die aktuelle Personalsituation ist in vielen Bereichen angespannt, die Ausbildung der Pädagog:innen lässt Praxisnähe stark vermissen, Quereinsteiger:innen sind oftmals nicht gut vorbereitet auf ihren Einstieg in den Schulen.

Für diese Probleme braucht es Verbesserungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, denn all diese Kolleg:innen brauchen wir in unseren Schulen.

In Wien ist es gelungen, Initiativen, die wir als notwendigen Support angeregt haben zur Umsetzung zu bringen:



• Das Projekt „Mutiprofessionelle Teams“ ist in einigen Bezirken bereits implementiert. Diese Teams des PSD (Psychosozialer Dienst in Wien) unterstützen an 3-4 Schulstandorten mit klinischen Psycholog:innen, Sozialpädagog:innen, Sozialarbeiter:innen - und je nach Bedarf - Ergotherapeut:innen, Lehrer:innen in Problemlagen mit bedarfsgerechten Angeboten im Einzel- und Gruppensetting. Ein weiterer massiver Ausbau dieser Teams ist vom Wiener Bürgermeister bestätigt.

• Eine große Wertschätzung unserer Kolleg:innen ist das „Gratis - Jobticket“, das im Dienst, aber auch in der Freizeit genutzt werden kann.

• Das „Gratis-Schüler:innen-Gruppenticket“ für Schulveranstaltungen ist ganz einfach mit einem Link zu bestellen und damit eine enorme administrative Erleichterung.

Ein DANKE an die Stadt Wien, besonders an Bürgermeister Dr. Michael Ludwig, der mit der Umsetzung dieser Forderungen für bessere Arbeitsbedingungen für unsere Kolleg:innen gesorgt hat.

Aber es gibt auch noch Handlungsbedarf:

Übervolle Volksschulklassen mit vielen Herausforderungen sind meine große Sorge.

„Zwei Pädagog:innen in den Klassen, der ersten beiden VS-Jahre“, um frühzeitig Unterstützung zu gewährleisten - diese langjährige

Forderung wartet noch auf Umsetzung.

Als Realistin sehe ich, dass dies derzeit aufgrund der Personalsituation schwer möglich ist. Aber es wäre für Schüler:innen und Lehrer:innen schon eine große Hilfe, wenn eine „pädagogische Assistenz“ in der Klasse zur Unterstützung wäre. Im Sonderpädagogischen Bereich braucht es ebenso eine Aufstockung der „I-Plus Kräfte“ in den Klassen, wo Kinder mit erhöhtem Förderbedarf unterrichtet werden.

Investitionen in die Bildung sind Investitionen in die Zukunft. Sie unterstützen nicht nur die persönliche Entwicklung des Einzelnen, sondern tragen auch wesentlich zur sozialen und wirtschaftlichen Stabilität sowie auch zum Erhalt des sozialen Friedens in einer Gesellschaft bei.

Es liegt in der Verantwortung unseres Staates und unserer Gesellschaft ein Bildungssystem zu schaffen, dass allen Menschen die Möglichkeit bietet, ihr volles Potential auszuschöpfen.

©M.Sibrawa



„Nun gilt es vor allem die Volksschulen zu unterstützen!“

Mehr als 200 Schulleiter:innen folgten einer FSG-Einladung in den Ringturm

Seit rund zwei Jahrzehnten pflegen FSG und die großartige Wiener Städtische Versicherung die Tradition, Personalvertreter:innen, Schulleiter:innen und Mitarbeiter:innen der Bildungsdirektion in den Ringturm einzuladen, um die gute Zusammenarbeit zum Wohle der Wiener Pflichtschulen wertzuschätzen. In diesem Sinne bedankten sich am 19. März stellvertretend für viele Ehrengäste Bürgermeister Dr. Michael Ludwig und Bildungsdirektorin Elisabeth Fuchs bei allen Anwesenden für ihre täglichen Leistungen im Sinne der Kinder und Kolleg:innen. Bürgermeister und Bildungsdirektorin wiesen auch auf die Expertise und Hartnäckigkeit von Karin Medits-Steiner in der Personalvertretungsarbeit hin. Bürgermeister Ludwig versprach nicht nur die Weiterführung der bisherigen Supportsysteme, sondern stellte deren Ausbau in Aussicht: „Liebe Karin, die Wiener Pflichtschulen mit all ihren Kindern und Lehrpersonen liegen mir besonders am Herzen.“

In ihrer Ansprache zählte Karin Medits-Steiner die Erfolge der letzten Zeit auf und bedankte sich beim Stadtoberhaupt: „Wien heißt gemeinsam an Lösungen arbeiten. Danke, dass wir das gemeinsam erfolgreich getan haben und weiterführen werden.“ Übervolle Volksschulklassen mit vielen Sprachen, a.o.-Schüler:innen, diversem Entwicklungsstand und sozialen Herausforderungen sind ihre aktuelle Sorge. Mit Blick auf den Bürgermeister „da müssen wir handeln“ stellte sie die Forderung nach Assistenzkräften für die Klassen der Grundstufe I auf. Leiter:innen aller Schularten applaudierten begeistert, alle im Bewusstsein, dass der Einstieg in die Volksschule die wichtigste Phase in der Bildungskarriere eines Kindes ist. Beim darauffolgenden Smalltalk an den Tischen zeigte sich, dass sich Bürgermeister und Bildungsdirektorin auf die Expertise in ihren Schulen verlassen können.

Gemeinsam war man sich einig, dass am 27. April mit einer Stimme für die SPÖ auch eine Stimme für eine schulfreundliche Bildungspolitik in unserer Stadt abgegeben wird.



SCHLUSS MIT LUSTIG

Wer mit WISION Hürden baut, hat den Unterstützungscharakter einer Software nicht verstanden.

Immer wieder drücken Schulleitungen und Lehrer:innen ihre Unzufriedenheit über die aktuellen Einschränkungen bei den Rechten in WISION aus.

Einige Beispiele:

1) Frühwarnsystem

§ 19 (3a) Schulunterrichtsgesetz (kurz: SchUG) sieht vor, dass die einen Gegenstand unterrichtende Lehrperson im Rahmen des Frühwarnsystems den Erziehungsberechtigten die Gelegenheit zu einem beratenden Gespräch über Fördermaßnahmen gibt. Derzeit können nur Klassenvorstände in Sekundarstufenschulen die Frühwarnungen über WISION erstellen

2) Zuordnung zu Leistungsniveaus in Pflichtgegenständen mit Leistungsdifferenzierung

§ 31b (6) SchUG sieht vor, dass über Änderungen der Zuordnung während des Unterrichtsjahres die unterrichtende und somit entscheidungsbefugte Lehrperson zu informieren hat. Derzeit können nur Klassenvorstände diese Umstufungen in WISION eintragen und die dafür vorgesehenen Formulare ausdrucken.

Klassenvorstände sind nicht Sekretäre einer Klassenkonferenz!

Sowohl schulrechtlich als auch in praktischer Hinsicht wäre es besser - und oft gewünscht - die Berechtigung zum Erstellen von Frühwarnungen bzw. von Zuordnungen allen Fachlehrer:innen einer Klasse zu ermöglichen.

BO-Koordinator:innen und Sekretariatskräfte gehören u.a. auch zu jenen, die sich wegen mangelnder Zugriffsrechte in der Ausübung ihrer Funktionen gehindert fühlen. Seitens der Gewerkschaft hat es laut Thomas Bulant niemals Forderungen nach der Einschränkung von Rechten in WISION gegeben, wie man es da und dort zu hören bekommt.

Die Bildungsdirektion ist somit gefordert für einen effizienten und schulrechtskonformen Betrieb in den angeführten Fällen zu sorgen!



BALL DER BILDUNG 2025

- LIVEMUSIK - DJ -

PALAIS FERSTEL

Ball der Bildung

FREITAG, 03.10.2025, 19 UHR
(ERÖFFNUNG: 20 UHR)

EINTRITT: € 40.-, SITZPLATZ: AB € 15.-
KARTENVORBESTELLUNG UNTER: WWW.BALLDERBILDUNG.WIEN

ERÖFFNUNG DURCH BÜRGERMEISTER DR. MICHAEL LUDWIG

DER ERLÖS DES BALLETS WIRD INKLUSIVEN ZWECKEN IM WIENER SCHULSYSTEM ZUR VERFÜGUNG GESTELLT.

Wiener:in:in Schula und Gesellschaft



Team Karin Medits-Steiner